

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

17. Jahrhundert:

Carl Ludwig Strohmeyer Theologieprofessor in Wittenberg und in Ulm

Impressum:

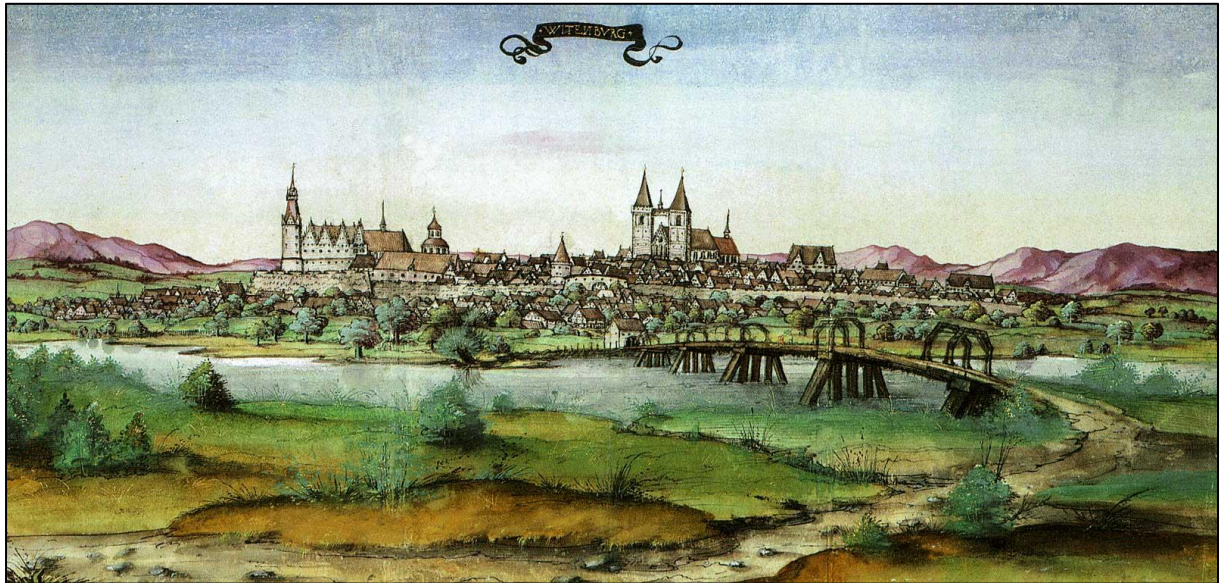
© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Carl Ludwig Strohmeyer Theologieprofessor in Wittenberg und Ulm

Carl Ludwig Strohmeyer, am 30. Dezember 1639 in Geislingen geboren, wo sein Vater, David, damals Pfarrer war. Nach seiner Schul- und Studienzeit ging er im Jahre 1659 nach Straßburg, erhielt dort 1661 die Magisterwürde, und wurde 1663 als Vicarius ordinarius (ordentlicher Vikar) am Münster angestellt.



Ansicht von Wittenberg, 1536, kolorierte Zeichnung

Nach einem sechsjährigen Aufenthalt in Straßburg ging er für zwei Jahre nach Jena. Danach begab er sich nach Wittenberg, wo er sich wieder vier Jahre aufhielt und als Hofmeister in mehreren von Adelsfamilien tätig war. Hier erhielt er von der theologischen Fakultät die Lizentiatwürde und darauf die Erlaubnis, theologische und exegetische Collegien zu lesen.

Seine dortige Freundschaft und sein vertrauter Umgang mit dem damals berühmten D. Calovius, brachte ihm auf dessen Empfehlung, die nähere Bekanntschaft mit den anderen Professoren und Gelehrten dieser Universität.

Mit etlichen Schriften zu theologischen Problemen und Kontroversen empfahl er sich bei der theologischen Fakultät und erlangte dadurch die Anstellung als Professor extraordinarius mit der Aussicht auf eine ordentliche Professur.

Er wollte allerdings dem Ruf nicht folgen, weil ihn der Magistrat in Ulm Anfang des Jahres 1671 Münsterpfarrer berief. Nach 12jährigem Aufenthalt an den drei Universitäten Straßburg, Jena und Wittenberg reiste er zurück in die Heimat und trat sein Amt in Ulm an. Wenige Jahre später, erhielt er abermals einen Ruf als Professor der Theologie nach Wittenberg, dem er aber wieder nicht folgte, sondern verblieb in seiner Anstellung in Ulm. Im Jahre 1674 wurde er Professor der Metaphysik am Ulmer Gymnasium und versah dort seinen Dienst bis er 1698 seine Professur aufgab.

Er starb am 10. Juli 1704 in der traurigen Zeit, als Ulm von bayerischen und französischen Truppen besetzt war.

Hartmut Gruber

Literatur:

Weyermann, Albrecht: Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm, Ulm 1798, S. 494ff.